

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Ersteinst wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg M. in Neudorf, Kottau, Eubach, Uteritz, Gommlo und Göbzig M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelhaltene Kopfszelle oder deren Raum Pfg. die Egelhaltene Reklamazelle: Pfg. **Belegzeit:** Pfg. für das Hundert, einschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Reklamazelle 40 Pfennige

Nr. 139

Remberg, Donnerstag, den 24. November 1927

29. Jahrg

Reinigung der Bürgersteige.

Die Bürgersteige sind nach jedem Schneefall sofort zu reinigen und dauernd von Schnee und Eis freizuhalten. Bei Glatteis sind die Bürgersteige und Fußwege, nötigenfalls auch die Fuß-Strassen, mit abstumpfenenden Mitteln (Sand, Asche, Sägespäne) zu bestreuen. Unterlassungen werden bestraft.

Remberg, den 23. November 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 23. November 1927.

* Es ist Winter geworden! Unanfällig wickelten am Montag die kühlen Schneefäden vom Himmel herab und bedeckten die Landschaft mit einem dicken, weichen Kleebe zu. Ein heftiges Schneetreiben hatte eingeleitet, das den Schnee zu Haufen aufstapelte, wie sie dazu wieder in alle Winde zu zerstreuen. Fröhlicher Herzens denken die Kinder an ihre Schlitten, die sie nun endlich einmal so richtig in Tätigkeit setzen können. Mögen sie sich tummeln in der reinen und gesunden Schneelut.

* „Den Hür“, dieser gewaltige historische Monumentalfilm wird, wie wir hören, am 3. und 4. Dezember in den Schützenhaus-Vorstellungen zur Vorführung gelangen.

Wittenberg. (Vom Bückentopf) Die Papierfabrik Müdenstein, die gegenwärtig durch Erweiterungsbauten die Leistungsfähigkeit ihrer Waldarbeiter Betriebe wesentlich steigert, hat kürzlich den sogenannten Bückentopf am linksseitigen Ufer der Elbe erworben. Es wird damit beabsichtigt, eine Verbindung der Müdensteiner Fabriken mit der Elbe herzustellen, um den Wasserweg für die ankommenden Rohstoffe (Holz, Schluff) und für die zum Versand kommenden Erzeugnisse (Papier, keramische Waren) in wirtschaftlicher Weise erschließen und benutzen zu können. Der Plan soll also dem Güterumschlag und Lagerwesen dienen.

Schmerz. (Folgen schwerer Abfuhr) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Sonntag nachmittag. Durch einen Feuertreppsturz der Maurer Karl Hünig vom Schützenboden an die Fene etwa 5 Meter tief ab, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Nach Anlangen eines Notverbandes durch Herr Dr. Reil-Graenichen mußte er mit dem Auto des Herrn Paul Bachmann-Graenichen nach am Abend zur weiteren Behandlung nach der Chirurgie Klinik in Halle gebracht werden.

Dänen. Das im blühigen Politzgebiet gelegene 16-jährige Barockschloß aus Waldenburg, von dessen „Lustordnung“ wir in letzter Nummer berichteten, entsappte sich als ein ganz gerühmtes Fruchtbier. Als man ihn Sonntag abend das Essen bringen wollte, war der Barock aus der fest verschlossenen Halle entwichen. Er hatte den darin befindlichen Wein einfach weggeräumt und war durch die Öffnung der nach dem Vordale zugehörigen Heizung durchgebrochen. Es war ihm dann ein Verhängnis, durch die über der Tür neben dem Sperrgitter angebrachten Feststacheln ins Ferkel zu kommen und sich schließlich zu verhalten. Seine Freiheit durfte er inoffiziell nicht lange an. Er wurde kurze Zeit danach am Bart wieder festgenommen. Sein Appetit nach Freiheit wird wahrscheinlich nun für längere Zeit gestillt sein.

Bad Liebenwerda, 19. Nov. In den Kreisen der Heimatfreunde sind jetzt Hoffnungen erwacht, den alten Lubowitzpark, das Wäldchen Liebenwerda aus den Kämpfen der Sachverständigen gegen die Stämme, wieder herzurufen und für alle

Zeit zu erhalten. Der Restaurator der Provinz Sachsen steht dem Plan, den Turm wieder mit einer Hand zu versehen und innen wieder anzubauen, sympathisch gegenüber. Für das nächste Jahr ist mit der Bereitstellung von Mitteln der Provinz zu rechnen. An einem Architekturbüro erging der Auftrag, Vorschläge für den Ausbau des Turmes zu machen. Man plant, auch unter Umständen das Heimatmuseum, das zunächst im Rathaus untergebracht werden soll, in den Lubowitzpark zu verlegen.

Burgau, 18. Nov. Der Fabrikbesitzer Wilhelm Kasch, Inhaber des bekannten Burgauer Deuselwerkes, hat am Donnerstag voriger Woche einen schweren und traurigen Tod durch einen Inzidenzfall erlitten. Kasch war am Nachmittag in sein Atelier Jagdgebiet gefahren, das er schon seit Jahrzehnten gepachtet hat. Als der Führer seines Kraftwagens, den er gegen 3 Uhr zum Abholen befristet hatte, lange Zeit auf seinen Herrn vergeblich gewartet hatte, machte man schließlich das Jagdrevier ab. Man fand Kasch gegen 10 Uhr abends bei einem Stege, der über einen Bach führt, mit einem Herzschuß tot auf. Er kam mit Sicherheit ausgenommen werden, daß Kasch auf dem Wege über dieses Steg gestolpert und mit dem Abzug des Gewehrs hängen geblieben ist, wobei der verhängnisvolle Schuß losgegangen ist. Kasch war nicht nur als Burgauer Großindustrieller bekannt und hochgeschätzt, sondern er hat auch im öffentlichen und beruflichen Leben geachtete Stellen innegehabt. Er war jahrelangem Stadtratsmitglied und Mitglied der Dresdener Handelskammer. Kasch war ein treuer Sohn seiner Vaterstadt, der er viele Wohltaten erwies hat. 1919 hat er für die Wehrpflicht eines neuen Stadtblattes gestiftet. Sein tragischer Tod erregt in weiten Kreisen tiefes Mitleid.

Denkschrift

über die Errichtung einer Wasserleitung in Remberg.

1. Einleitung.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die eine Stadt zu lösen hat, ist die Errichtung einer Wasserleitung. Sie ist das größte Kulturgeschick, das die Stadtverwaltung ihren Bürgern machen kann.

Für eine kleine Stadt ist der Bau einer zentralen Wasserversorgungsanlage unzureichend ein großes Projekt. Eine vorsichtige Stadtverwaltung wird größere Projekte nicht über sich bringen. Sie müssen ausreifen. Am besten ist es, wenn sie vollständig sind. Dann steht die ganze Bürgerschaft hinter der neuen Sache, und die Stadtverwaltung braucht nur ja und amen zu sagen.

Leider kommt eine solche Geschlossenheit sehr selten vor. Dazu sind die Anschauungen in einer Bürgerschaft gar zu verschieden und alles Neue, auch das Beste, findet seine Widersacher.

Aber Hindernisse sind dazu da, daß sie überwunden werden. Die Stadtvertretung soll jetzt das für und Wider erwägen und sich in dieser wichtigen Frage so entscheiden, wie sie es in Gegenwart und Zukunft vor der Bürgerschaft verantworten kann.

2. Vorgeschichte.

Die Wasserleitungsfrage ist für Remberg nichts Neues. Bereits am 14. April 1910 erteilte der Herr Regierungspräsident in Merseburg folgende Verfügung:

Die durch den Herrn Kreisrat in Wittenberg vorgenommene Untersuchung des Wassers der dortigen Brunnen hat ergeben, daß das Wasser chlorhaltig, ziemlich hart,

und nicht frei von Ammoniak und salpêtriger Säure ist und überhaupt die Wasserbeschaffenheit der Stadt Remberg nicht günstig sind. Da unter dem Stadtbezirk Remberg in einer Tiefe von 1 1/2 — 2 m eine Torfschicht lagert, von welcher aus sich dem Wasser organische Substanzen beimengen, so wird eine Verbesserung der Wasserbeschaffenheit nur durch Herstellung einer zentralen Wasserversorgungsanlage erreicht werden können. Ich empfehle deshalb, die Herstellung einer solchen in Erwägung zu ziehen und erlaube, mir binnen 6 Monaten über die Stellungnahme der städtischen Körperschaften zu berichten.

Der Magistrat nahm zu dieser Verfügung zunächst keine Stellung. Er legte die Sache juristisch. Am 8. Oktober 1910 beschloß der Magistrat einstimmig: Wir sind nicht in der Lage, einem derartigen kostspieligen Projekt nahe zu treten. In diesem Sinne ist zu berichten.

Darauf ging die Regierung nicht ein. Sie forderte Anfang Mai 1911 vom Herrn Landrat Bericht über den Stand der Verhandlungen. Der Magistrat berichtete am 13. Mai 1911 wiederum ablehnend und begründete seine Ablehnung damit, daß 1. die zahlreichen landwirtschaftlichen Betriebe durch die Abgaben für Leitungswasser mit empfindlichen Unkosten belastet würden, 2. der Stadt eben erst durch den Bau einer Elektrizitätsanlage 38000 M. Kosten entstanden seien, 3. in den letzten Jahren große Summen für Straßenpflasterungen und Straßenunterhaltung aufgewendet worden wären.

Die Öffnung des Magistrats, die Regierung werde nun die Sache zu den Akten legen, erfüllte sich aber nicht. Am 29. Mai 1911 traf die bei der Regierung für Wasserleitungsfragen gebildete Sachkommission ziemlich unverhofft zu mündlichen Verhandlungen mit dem Magistrat und dem Herrn Stadtratsordnungsreferenten im Remberger Rathaus ein. Nach einer Aktennotiz des damaligen Bürgermeisters, Herrn Dr. Scheffer, waren die Verhandlungen ziemlich kurz. Ihr Ergebnis war, daß die Regierungsvorleiter der Stadtvertretung zuzuerkennen, die Angelegenheit bis 1. Juli 1912 ruhen zu lassen. Als dieser Termin heran war, wurde die Sache weiter zurückgelegt und schließlich 1913 entgütlich begraben.

3. Das Wasserleitungsprojekt von 1927.

Wenn sich auch der Magistrat in den Jahren 1910 bis 1913 wiederholt mit der Wasserleitungsfrage beschäftigt hat, so ist doch nie ein richtiger Anfang gemacht worden. Man tat die Sache einfach kurzerhand ab als zu teuer, als un durchführbar. Zu den erst nötigen Vorarbeiten (Wasserfundstelle, Art der Anlage, Kosten usw.) ist es nicht gekommen.

Diese Vorarbeiten sind aber unerlässlich, denn wenn man sich als verantwortlicher Stadtratsreferent in einer so wichtigen Frage zu entscheiden hat, so muß man die Sache erst ganz im einzelnen kennen lernen. Man muß in erster Linie wissen, ob und wo genügend erwandertes Trinkwasser auf dem wirtschaftlichsten Wege geholt werden kann. Aus der Höhenlage der Wasserstelle ergibt sich erst die Art der Wasserleitungsanlage (ob Hochbehälter mit natürlichem Gefälle, was das Praktische und Billigste ist, oder Wasser-turm.) Schluß folgt.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Freitag abend 8 Uhr

Bibelstunde

Wittenberger Neumarkt 9. Hierzu wird herzlich eingeladen.



BEN-HUR
IM VERLEIH DER
Der gewaltigste Prunkfilm aller Zeiten!
Was Menschengenügen je gesehen.

Morgen Donnerstag

freib 1/8 Uhr

frischen Speckfuchen

Bäckerei Mattheß

Empfehle

moderne

Kausuhren

in erstklassiger

Ausführung.

Große Auswahl

Billige Preise

Anf Wunsch Teilzahlung



Otto Leibniz

Uhrmacher

Remberg, Töpferstraße



Henkel's
Scheuervpulver

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Gommlo, im November 1927.

A. Nebelung und Frau

Lina geb. Gäbel.

Die Aenderung des Mieterschutzes.

Dr. Es war vor den Herbstferien nicht mehr möglich die dem Reichstag von der Reichsregierung vorgelegte Gesetzentwürfe zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes zur Beratung kommen zu lassen. Dasselbe ist jetzt im Wohnungsausschuß des Reichstages erfolgt, und es hat sich hier gezeigt, daß die in der Novelle vorgeschlagenen Aenderungen die besonders das Kündigungrecht des Vermieters betreffen, wenig Sympathie bei den verschiedenen Parteien finden. Die Gründe, die in allen anderen Fällen die bisherigen Bestimmungen des Mieterschutzes aufrecht erhalten und die Geltungsdauer dieser Gesetze bis zum 1. Juli 1922 verlängern, enthalten die gemäß Bestimmungen, die eine wesentliche Lockerung des Mieterschutzes bedeuten. Das Kündigungrecht des Vermieters soll grundsätzlich wieder hergestellt werden, wobei allerdings Schutzbestimmungen zugunsten des Mieters vorgesehen sind. Eine Kündigung soll nicht schiedsrichtlich, sondern nur für die Fälle zugelassen werden, in denen ein wichtiger Grund im Sinne der Paragraphen 2-4 des Mieterschutzgesetzes vorliegt. (Schwere Beschädigung des Hauswirts oder eines Hausbewohners, Gefährdung des Mietraumes durch Mißbrauch, unerlaubte Untervermietung, Mietzinsrückzahlung für mehr als einen Monat, dringendes Interesse des Vermieters.)

Für die Kündigung wird eine bestimmte Form vorgelesen. Sie muß schriftlich unter Benutzung eines amtlichen Vordrucks erfolgen und dem Mieter durch Vermittlung des Amtsgerichts zugestellt werden und wird erst mit dieser Zustellung wirksam. Für die Fälle, in denen es sich bei Wohnräumen um Zahlungserzug handelt, soll der Gerichtsschreiber verpflichtet sein, bei der Anordnung der Zustellung die Fürsorge zu benachrichtigen, um dieser Gelegenheit zu geben, durch nachträgliche Tilgung des Rückstandes unter Umständen die Räumungspflicht des Mieters zu beilegen. Dem Mieter gibt der Entwurf das Recht auf Widerspruch bei dessen Erhaltung der Räumungspflicht, ein Mietsaufhebungsverfahren anzuknüpfen. Widerspruch der Mieter nicht, so kann dem Vermieter sofort ein gerichtlicher Räumungsbefehl erteilt werden, ohne daß es einer besonderen Räumungsfrage bedarf. Auch gegen den Räumungsbefehl ist Einspruch zulässig, doch dürfen dabei Einwendungen gegen die Räumungsgründe außer bei unvorüberlicher Verhinderung der gegen die Kündigung gegebenen Widerspruchfrist nicht mehr erhoben werden.

Will der Mieter die Berechtigung zur Kündigung nicht bestritten, so besteht für ihn die Möglichkeit, lediglich die Gewährung einer Räumungspflicht von bestimmter Dauer zu beantragen, ohne Widerspruch zu erheben. In diesem Falle hat der Gerichtsschreiber dies dem Vermieter unter Bestimmung einer Erklärungsfrist mitzuteilen. Bei Zustimmung des Vermieters ist der Räumungsbefehl unter Gewährung der beantragten Frist zu erteilen. Im anderen Falle soll der Antrag des Mieters als Widerspruch gegen die Kündigung gelten.

Da der Reichstag den Zeitpunkt für eine Lockerung des Mieterschutzes in dieser Art für noch nicht gekommen erachtet, hat er seine Zustimmung den auf das Kündigungsgesetz des Vermieters bezüglichen Vorschriften verlagert. Die Reichsregierung dagegen stellt sich auf den Standpunkt, daß der materielle Mieterschutz in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibe und die vorgesehenen Aenderungen nur die Erleichterung des Verfahrens betreffen. Die Rückversicherer fände weisen ihrerseits auf die weitgehenden Folgen der nachgeordneten Bestimmungen hin. Durch den Wegfall der Mietsaufhebungsfrage und damit der Notwendigkeit des Erklärens der Parteien vor Gericht werden erhebliche Hemmnisse gegen die Aufhebungen eines Mietverhältnisses beseitigt, so daß zu befürchten ist, das die Erleichterung der Kündigung zu einer Vermehrung der Erzmisssionen führen wird, für die dann die Fürsorgeverbände einzutreten haben.

In ähnlicher Weise haben auch verschiedene kommunale Verbände vor den Folgen des neuen Entwurfes gewarnt, so erklärten die in Breslau aus Anlaß der neuen Hauptversammlung der kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen versammelten Wohnungsausschüsse in einer Entschließung, daß bereits die Lockerungen des Mieterschutzes, die im vorigen Jahre erfolgt sind, zu einer Vermehrung der Räumungssachen in einem Umfange geführt haben.

daß die Unterbringung der auf diese Weise abgedrängten wohnenden Familien nicht mehr auf dem Wege normaler Wohnungszuweisung möglich gewesen und zahlreiche Gemeinden, darunter auch kleinere Orte, gezwungen waren, besondere Unterbringungsmaßnahmen für die Obdachlosen zu schaffen. Noch weitgehendere Anforderungen zur Unterbringung Obdachloser in Folge eines zu weit gehenden Abbaus des Mieterschutzes würden die Gemeinden auf die Dauer nicht mehr gemachen sein. Nach all diesem ist zu erwarten, daß die neuen Entwürfe im Reichstag noch wesentliche Aenderungen erfahren werden.

Eigene oder geberate Währung?

Dr. Schaack gegen die Finanzgebarung der Städte.

Reichsbankpräsident Dr. Schaack hielt am Freitag abend in Bochum vor der wirtschaftlichen Vereinigung in Godesberg und der Wirtschaftlichen Gesellschaft, Münster, einen Vortrag über „Eigene oder geberate Währung“, der gleichsam den Abschluß bildet zu der in den letzten Tagen hiesiger gewordenen Anleihe- und Verschuldungsdebatte. Geht auf den Grund, daß eine stabile Währung auf die Dauer nicht möglich ist ohne eine ausgeglichene Volkswirtschaft, legte der Reichsbankpräsident die Verschuldungslage Deutschlands dar, wies ferner u. a. aus, daß unter gegenwärtiger Währungsfrage ist besonders wichtig, daß die Auslandsanleihe heute bereits an Zinsen und Tilgungsraten eine jährliche Zahlung von rund 0,75 Milliarden Mark bedingt. Wenn man dazu rechnet, daß im laufenden Reparationsjahre anderhalb einer Milliarde Mark in bar zu übertragen sein wird, wenn man die Bezahlung des Einzahlungsüberschusses einrechnet, so ergibt sich schon heute eine jährliche Zahlungspflichtung von einigen Milliarden.

Das Defizit der Zahlungsbilanz wurde abernennend aus Anleihen gedeckt. Der Grund ist, daß man nun eigentlich fortfahren soll, jedes Jahr ein paar Milliarden neue Auslandskredite aufzunehmen. Am wenigsten wird behauptet, daß man einen Zulauf schließlich nur in Amerika nicht aber anderswo ausgeben kann. Die Reichsbank hat in erheblichem Umfange dem Erlösen Platz gegeben. Sollars gegen Banknoten einzulösen. Der Zahlungsmittelumlauf eines Landes muß aber in einem abgemessenen Verhältnis zu dem Umfang der Produktion und Beschäftigung stehen. Die Reichsbank ist der Auffassung, daß ein Zahlungsmittelumlauf von ungefähr sechs Milliarden nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ausreicht und nicht vergrößert werden darf, wenn nicht von der Gelddrücke eine preissteigernde Wirkung eintreten soll. Der Reichsbankpräsident behandelte dann nochmals eingehend am Zahlenmaterial die

Verschuldung der öffentlichen Hand.

Er betonte, daß er schon seit 1924 zur Verhinderung der Ausgaben, gleichmäßig auch zur Herabminderung des Steuerdrucks das Wort ergreifen habe. Wenn die Städte keine große Reize von Ausgaben unterlassen hätten, bräunte man wahrscheinlich keine einzige kommunale Auslandsanleihe aufzunehmen. Der Ausschritt aus kommunalen Finanzsphären, der der Reichsbank zur Verfügung stehe, sei zum Beweise ausreichend, daß die leitens der deutschen Kommunen für Ausgaben voranschreitenden Summen einen Gelddruck ergeben, der nicht weit hinter der Summe aller kommunaler Auslandskredite zurückbleibe. Es fehle leider vielfach noch fast an reifem Gemeinheitsbewußtsein, ebenso an Verantwortungsgefühl. Es war keine verantwortliche Finanzpolitik privater Wirtschaftskreise, während Reichsregierung und Reichsbank den Strom von Auslandsanleihen abzumehren wünschten, sich auf dem Rücken der deutschen Währung

kurzzeitig an das Ausland zu verschulden.

Es war keine verantwortliche Finanzpolitik, in einer Zeit größter Kapitalknappheit eine Aktienkauflebe lediglich auf Kredit aufzubauen und das Publikum zur Verschuldung in Aktienkäufen zu veranlassen bei Aktien, die eine noch nicht dreiprongierte Rendite in Aussicht stellen. Es war keine verantwortliche Finanzpolitik, Vorarbeiten aufzuführen, um im selben Anlehnung zu erklären, man könne keine Wohnungen bauen, weil die Reichsbank sich einer Auslandsanleihe widersetze. Wenn wir uns den vorgekommenen Fehlern nicht verschließen und bereit seien, aus ihnen zu lernen, so dürften wir andererseits vom Auslande

eine gerechte Beurteilung der unendlich schwierigen Lage Deutschlands erwarten.

Wirtschaftsumschau.

Keine bedeutende Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt. — Freundliche Lage im Bergbau. — Schleppender Zahlungseingang. — Steigerung des Exports. — Verhandlungen mit Polen.

In der Konjunkturlage der deutschen Wirtschaft ist in der letzten Woche eine wesentliche Beschäftigung nicht eingetreten. Die Lage in der Industrie ist im allgemeinen noch durchaus zufriedenstellend, lediglich die in der Saison gebundenen Gewerbe, wie die Bauindustrie und die Landwirtschaft, weisen den in dieser Jahreszeit üblichen Rückgang der Beschäftigung auf. In den anderen Industriezweigen hat die zufriedenstellende Beschäftigung ziemlich unverändert angehalten.

Die Beschäftigungsberichte der verschiedenen Wirtschaftsklassen, die in der letzten Zeit veröffentlicht wurden, melden fast durchgängig einen befriedigenden Auftragsbestand, der meist für mehrere Monate ausreichende Beschäftigung gewährt. Auch im Bergbau hat sich die Lage nach dem neuesten Bericht ziemlich unverändert gehalten. In einzelnen Bezirken sind die Förderbestände wieder etwas geringer geworden, während gleichzeitig die Förderung in den meisten Kohlenbezirken zugenommen hat. Auch der Arbeiterbestand zeigt vielfach eine leichte Zunahme. Man kann also zusammenfassend sagen, daß die äußere Konjunkturlage durchaus freundlich ist und die Lage nach dem neuesten zuverlässigen Stimmungsbild.

Einen dunklen Schatten erhält jedoch dieses freundliche Bild durch die immer noch recht bedenkliche Lage der deutschen Kapitalversorgung. Der weitere Verlauf der Konjunktur hängt völlig von der weiteren Kapitalverteilung der deutschen Wirtschaft ab. Wie von Bankkreisen betont wurde, arbeitet die Wirtschaft zurückwärts, die Einzelne Kapitalverteilung. Die Liquidität beginnt sich zu vermindern, was durch den Ausbruch kommt, daß aus fast allen Geschäftszweigen sich die Klagen über schleppenden Zahlungseingang mehren. Die öffentliche Diskussion, veranlaßt durch die Diskontierung der Reichsbank und das Memorandum des Reparationsagenten über die deutsche Kreditproblematik, hat die Klagen über die schleppende Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft gefördert. Besonders heftig ist aus Kreisen der freien Wirtschaft über die Finanzgebarung der öffentlichen Hand, und zwar besonders der Kommunen, geklagt worden.

Eine Steigerung der Produktion ist notwendigerweise eine Steigerung des Kapitalbedarfs nach sich. Wenn also die Kapitalverteilung nicht ausreicht, so ist damit eine Einschränkung der Produktion verbunden. Die öffentliche Diskussion über die Volkswirtschaft gegeben. Eine Verbesserung der Kapitalverteilung ist aus währungsrechtlichen Gründen für Deutschland nicht empfehlenswert. Hier hat besonders der Reichsbankpräsident Dr. Schaack, der ja bekanntlich für die Währungspolitik verantwortlich zeichnet, in wiederholten Auslassungen seine warnende Stimme erhoben.

Man muß auch berücksichtigen, daß die Produktionssteigerung in Deutschland nicht zu einer entsprechenden Steigerung des Exports geführt hat. Würde unser Export wesentlich höher sein, so würden auch die währungsrechtlichen Beschränkungen wesentlich verringert werden. Wir könnten dann auf einen kürzeren Zutritt von ausländischen Zahlungsmitteln rechnen, die die Zahlungsbilanz Deutschlands erheblich verbessern würden. Die Konjunktur in Deutschland ist immer noch eine ausgeglichene Bilanzkonjunktur. In einzelnen Zweigen der deutschen Industrie hat zwar in letzter Zeit eine gewisse Belebung des Exportgeschäftes eingeleitet.

Die Klagen wollen allerdings nicht verstimmen, die eine Erhöhung des Exportes durch die allgemeine Zollpolitik in der Welt feststellen. So langsam scheint allerdings in den europäischen Ländern die Erkenntnis zu dämmern, daß es für kein Land von Nutzen ist, sich durch hohe Zollmauern vor den anderen Ländern abzusichern. Man untersteht damit lediglich Privatreisen dieser und jener Gruppe; für den einzelnen Verbraucher sind aber die hohen Zollmauern nur die Ursache einer Verteuerung seiner Lebensbedingungen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die bösen Erfahrungen, die fast alle Länder durch die Zollpolitik der Nachkriegsjahre gemacht haben,

Die rechte Wahl

Roman von Helene Viehtel.

20

(Schlußwort)

Zu anderer Zeit hätte der junge Arzt sich wahrscheinlich über ihre molante Miene, über ihr sonntliches Schweigen geärgert; heute waren ihm diese Kennzeichen weiter gehender Geselligkeit gleichgültig, gleichgültig wie die Anstalt Toiletten und das ganze glänzende, fade Treiben, das sich binnen kurzer Zeit hier im ihn her entsafte würde.

Unablässig dachte er nur an die eine Frage, die er heute noch an Elle richten wollte, die ihn quälte und nervös machte schon seit Stunden.

Er mußte sich endlich aussprechen. Jedes längere Zögern verschärfte nur die Lage.

Sinnend sah er vor sich hin, so langsam schloß den nach nicht angelegenen rechten Handhieb durch die Fingerringe und sagte dann, seinbar nur zu hingemoren, indem er aber plötzlich den Blick auf die neben ihm sitzende Braut richtete:

„Elle, nimmst du eigentlich noch Klavierstunden bei Fräulein Döring?“

Das junge Mädchen schrak zusammen. Die Frage war viel zu unerwartet und unvermittelt gekommen, als daß sie die Befürchtung, in welche dieselbe sie verlegte, hätte verbergen können.

Auch Frau Roland war sich zusammengesetzt, hatte sich jedoch sofort wieder gefaßt. Inwiefern die rezevierte Haltung gab sie jetzt auf; ganz freundlich lächelte sie zu dem Arzt hinüber und fragte mit gutgeleittem, naivem Vertrauen, in das ein leiser Wortwurfklang:

„Wie kommt du auf diese Sonderbare Frage, Herrmann?“

Dieser ließ sich nicht im mindesten durch die Gegenfrage irritieren. Unverwandt blickte er die Braut an.

„Nimmst du noch Klavierunterricht bei Fräulein Döring?“ fragte er zum zweitenmal, nimmer aber im dringlichen, strengen Tone.

Elle regte sich nicht. Mit wiedergeglagerten Augen, die Hände nervös um den Finger verkrampft, sah sie da, das leibhaftige Schuldbewußtsein.

Herrn Roland wurde die Lage offenbar ungemütlich. Er dachte an die neuliche unerquickliche Szene und daß die geladenen Gäste bald kommen würden, und entschloß sich, er selbst dem Schwiegereltern:

„Nein, Herrmann, meines Willens nimmst Elle keinen Klavierunterricht bei Fräulein Döring! Nun, es ist doch schließlich nichts dabei.“

Er kam nicht zu Ende. Scharf und bitter fielen von Günthers Lippen die Worte:

„Hintergangen also — hintergangen!“

Verdruht klickte der Fauserer von einer Person auf die andere, — zuerst auf die Gattin mit dem halb berrückten, halb trüglichen Gesicht, dann auf Elle, die ängstlich ein Stöhnen von Günther weggerückt war, und zuletzt auf diesen selbst, der sich mit vor innerer Erregung zittern, vor hand über die blaße Stirn strich. Was hatte das alles zu bedeuten?

Die im gleichgültigsten Tone aus dem Munde seiner Gemahlin kommende Erklärung sollte ihn jeder Frage überheben. In die eingetretene atomale Stille hinein sprach Frau Roland plötzlich:

„Die Sache ist ziemlich einfach und eigentlich nicht der Rede wert. Bergangens Nacht, als du verrückt warst, kam zufällig der Fräulein Döring ein paar Gesangs- und ich äußerte schon die Absicht, die uns unspätlich Klavierlehrerin abzugeben. Herrmann mit seiner bekannten Parteinnahme für alle vermeintlich Unrecht Leidenden widerlegte ich dem. Das Verhältnis der Döring zu unserm Hause blieb infolgedessen weiter bestehen, so lange, bis es schließlich — du erinnerst dich — noch einmal mit dir besprochen wurde und wir dann mit deiner vollen Genehmigung dasselbe endlich lösten!“

Frau Rolands Schwieg und mit einer gewissen Halt verlegte ihr Gatte:

„Gewiß, so geknall es! Indes, daß ihr früher schon mit Günther über den bewußten Fall verhandelt hättet, davon saget ihr mir nichts! Hättet ihr mit Günther eine Verständigung zur Sache mitgeteilt, so würde meine Entscheidung sicher anders gelaufen haben!“

Frau Roland ließ sich durch diese Worte nicht aus der Fassung bringen; ahnend, im Tone leisen Bedauerns erwiderte sie:

„Wenn ich aufrichtig sein soll, so muß ich sagen, daß ich den früheren Disput mit Herrmann ganz vergessen hatte. Die Sache ist doch auch viel zu niedrig, um so viele Worte darüber zu machen. Viel mehr fällt meine Ansicht, was uns zu dem Schritt veranlaßt, ins Gewicht. Das Fräulein hatte den schwindsüchtigen Bruder zu Hause; wie groß war da die Gefahr der Ansteckung. Und dann — Elle mochte die Döring nicht mehr!“

„Nein, ich konnte sie nicht mehr ausstehen!“ ließ sich jetzt auch Elle sehr erstickende Stimme vernehmen. „Es kann dir doch auch völlig gleichgültig sein, Herrmann, bei wem ich Stunden nehme!“

Herr Roland, der in des Doktors Augen las, daß etwas im Werke war, hielt es an der Zeit, sich ins Mittel zu legen. Resolut ergriß er das Wort:

„Die Sache mag für heute abgetan sein! Heute abend darf das Interesse nur ausschließlich unseren Gästen gewidmet sein! Oberinspektors, du weißt es wohl noch gar an die Hand, Herrmann.“ wandte er sich in beäugendem Tone an die Braut, „sind schon vor drei Stunden einetroffen; sie machen sich nur noch gemütlichfertig; jeden Augenblick können sie oder andere erscheinen.“

Herr Roland brach sich ab, denn das, worauf er den Schwiegereltern noch aufmerksam machen wollte, gelang bereits.

Der Diener trat ein und meldete die Reutnants Schreiber und Forster.

(Fortsetzung folgt.)

endlich dahin führen, daß langsam eine Ära gemäßigter Politik herbeiführt.

Mit großer Spannung erwartet man die deutsche Politik in den nächsten Tagen. Die Initiative des deutschen Außenministers aufgenommen worden sind. Polen bildet immerhin einen recht bedeutenden Markt für die Aufnahme deutscher Erzeugnisse, wenn auch vorläufig die Absatzbedingungen infolge der noch nicht zu einem gewissen Fortschritt gelangenen polnischen Wirtschaft erschwert werden.

Neuers aus aller Welt.

Hungernot in China. Nach Mitteilung der Internationalen Kommission zur Bekämpfung der Hungernot ist die Hälfte der Provinz Schantung und ein Teil von Südsichuan von einer ersten Hungernot bedroht, die auf anhaltende Trockenheit, auf Hungersnöte und auf Plünderung durch Truppen zurückzuführen ist. Es werden zehn Millionen Menschen davon betroffen.

Großfeuer wegen einer Maus. Abends gegen 9 Uhr wurde die 10 Jahre alte Hausdofner Wirtshaus in Stellet in Dänemark in die Schenke geschickt, um etwas zu holen. Als sie wahrscheinlich eine Maus im Heu rascheln hörte, warf sie aus Angst das brennende Licht fort, das ins Feuer fiel. Nach einer halben Stunde waren alle Wirtshausgebäude niedergebrannt.

Grubenunfall in Britisch-Südwafrika. Nach Meldungen aus Johannesburg hat sich in den Kohlengruben in einem der schwerer Unglück ereignet. Ein Schacht ist in einer Tiefe von rund 1000 Metern zusammengefallen. Bisher sind drei Eingeborene als Tote geboren; weitere 13 Eingeborene und einige Europäer sind noch eingeschlossen. Es besteht nicht viel Hoffnung, sie lebend bergen zu können, da die Rettungsarbeiten sehr schwierig und gefährlich sind.

Auf einem Wasserfahrad über den Kanal. Der junge Pariser Savard, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, auf einem Wasserfahrad den Meeressanal zu überqueren, hat jetzt sein Vorhaben durchgeführt. Bei ruhiger glatter See fuhr Savard am 14. 7. Uhr vormittags von Calais ab und traf in Dover um 17 Uhr ein. Savard war bei seiner Ankunft vollkommen erschöpft und wurde ohnmächtig.

Neun Arbeiter ertrunken. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist infolge des starken Eisganges auf dem Fluss Dna in der Nähe von Nischinowgorod eine Fähre mit neun Arbeitern untergegangen. Die Arbeiter sind ertrunken.

Nervöse portugiesische Schuldirektoren. Auf Veranlassung des Innenministeriums sind in Lissabon sämtliche Schuldirektoren Lissabons verhaftet worden, weil sie, als einige Kanonenschiffe vom Hafen der erlösten, ihre Schiffe verlassen und die Kinder mit der Erklärung nach Hause schickten, daß eine Revolution ausbrechen werde. Es handelte sich um fünf Schiffe, mit denen der schwedische Dampfer „Fregata“ der Staatspräsidenten Carmona begrüßt, als dieser an Bord einen Besuch abstattete.

Bierausgang zwei Stodwerke in der Erde. Die New Yorker Prohibitionspolizei hat ein geheimes Bierrestaurant aufgefunden, das zwei Stodwerke tief unter der Erde lag und sich über ein ganzes Häuserzeile erstreckte. Trotz hoher Befehlsuntersuchung zentrierte es sich glänzend, bis es jetzt durch irgendwelche Vorgänge innerhalb der Behörden „entdeckt“ wurde.

Entschleunigung des Eisbrechens in Schwedischen Häfen. Infolge der harten Kälte ist die Schifffahrt in den nordwestlichen Häfen zum Stillstand gekommen. Die staatlichen Eisbrecher haben in den letzten Tagen mehrere eingeschlossene Schiffe aus dem Eis befreit müssen. Der Hafen von Åre ist bereits für die Wintermonate geschlossen worden.

Schwere Schiffsunfall auf der Nema. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind auf der Nema unweit von Weninrad zwei Schiffe zusammengestoßen. Von den an Bord befindlichen 300 Arbeitern sind bisher 205 geboren worden. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht festzustellen.

Die Alpen im Winterfeld. Die Räteweise in Südschweden und in den Alpen gibt an. Das Heißig auf dem St. Gotthard meldete 12 Grad Celsius unter Null und eine Schneehöhe von 40 Zentimeter Höhe.

Eine Dreierstunde lang nicht geatmet. Ein Engländer namens Atilla, welcher den Atem besonders lange anhalten kann, ließ sich in Amsterdam, gefesselt in einen Gussstahlfass verpackt, in eine wasserdicht netzschlossene Wächstüte legen und auf den Grund des Ärmel Kanals heruntersinken. Erst nach 42 Minuten wurde er auf sein elektrisches Signal hin wieder emporgezogen. Er hat die Kräfteprobe, abgesehen von äußerlicher Ermüdung, ausgehalten bestanden.

Ermordung eines jugoslawischen Kuriers. Auf einer Landstraße in der Nähe von Bobgoria in Jugoslawien wurde der amtliche Geldkurier Melchiorowitsch von einem Chauffeur des Verkehrsministeriums ermordet. Der Kurier hatte eine größere Summe an Geld mit sich.

Bierfähriger Brand an Bord eines Schiffes. Auf dem Dampfer „Amehdrige“, der aus England in Dabelaide eintraf, wütete ein Feuer in den Kohlenbunkern, das erst nach vierstündigen Anstrengungen gelöscht werden konnte. Der Dampfer hatte eine große Ladung Doh und anderen, leicht brennbaren Materials an Bord. Durch das Feuer sind 600 Zentner Kohle vernichtet worden.

Mit Mann und Maus untergegangen. Während eines Sturmes an der indischen Nordwestküste ist der Dampfer „Saganiti“, der Bombay mit 100 Personen an Bord, vermisst geblieben. Zwei Schiffe sind ausgesandt worden, um nach dem Dampfer zu forschen, haben nun aber berichtet, daß nicht mehr die geringste Spur zu finden ist. Man nimmt an, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist.

Deutschland verbraucht den meisten Zokat.

Der Zokatgenuß hat sich heute die ganze Welt erobert. Sogar die im äußersten Norden wohnenden Eskimos, die Indianer des fülligsten Feuerlandes, also Wölfer, die so weit wie keine Zigarette mit der zivilisierten Welt haben,

Wo wird am meisten geraucht?



sind dem Reizmittel Nikotin verfallen. Unter allen Tabakerzeugnissen hat sich die Zigarette am meisten durchgesetzt. Unsere Statistik gibt den Jahresverbrauch einiger Länder an. In Deutschland kommen auf 10 000 Einwohner 83 Tabakzigaretten, die jährlich durchschnittlich 63 000 Zigaretten verkaufen.

Schiffsunfall im Stockholmer Hafen. Im Hafen von Stockholm wurde abends eine Motorgaleasse von einem Dampfer gerammt. Die Motorgaleasse sank augenblicklich. Ihre aus fünf Personen bestehende Besatzung fand den Tod.

Zwischen Himmel und Erde. Im Pustertal geriet ein Personenlastkraft auf dem gefrorenen Boden ins Schleudern, riß eine Mauer ein und blieb über dem Wagners schwebend an dem Mauerwerk hängen. Die elf Insassen konnten unverletzt aus ihrer gefährlichen Lage geborgen werden.

Insel des Weltfriedens. Die beiden Inseln im Lago Maggiore in der Nähe von Locarno sind wegen Steuerhinterzügen der früheren Besitzer vom Gericht in Bellinzona versteigert worden. Sie wurden für etwa 330 000 Franken von Baron von Heydt gekauft, dem Besitzer des Kurhauses Monte Verita bei Visona in der Nähe von Locarno. Er soll die Pflicht haben, die eine der beiden Inseln, die bisher San Pancrazio und San Silvestro hießen, in „Insel des Weltfriedens“ umzutauften.

Wölfe in Polen. Die Wolfsplage in den polnischen Gegenden hat so zugenommen, daß man besonders in der Gegend von Wilna militärische Wolfsjagden unternehmen muß. Die Tiere haben nicht nur einzelne Wanderer, sondern in letzter Zeit sogar Stationen des Grenzschutzkorps angefallen.

Der Höhenweltrekord des Polen. Der Höhenrekord des amerikanischen Kapitlins Gray, der vor kurzem erstiegen unter den Erclimmen seines Ballons gehalten wurde, ist jetzt anerkannt worden. Gray hat eine Höhe von über 14 000 Metern erreicht und damit alle bisherigen Weltrekorde bei weitem übertraffen.

Die Welt will betrogen sein.

Folgen der Notordfahrt.

Wir in unserem Zeitalter der Notordfahrt vergessen nur allzu leicht, wie oft wir schon durch vermeintliche Notordfahrten getäuscht worden sind. Dabei sind solche Täuschungsversuche immer wieder ein Beweis dafür gegeben, wie leicht die Welt zu betrogen ist, wie gern man etwas glaubt, nur weil man es aus Notordfahrt heraus gern so wünscht.

Es war hoch eine schallende Dörstige für die Notordfahrt der Menschen, als kürzlich die Frau Dr. Coogan ausgedacht den Kanal durchschonnen hat, und man es ihr auch glaubte, bis sie selbst erklärte, daß sie damit einen Beweis für die Leichtgläubigkeit der Menschen hat erbringen wollen. Dabei sind die Fälle beachtlicher Mystifikation nicht gering. Co o t, der berühmte Notordfahrer, hat doch innerzeit die ganze Welt mit seinen Notordpiloten an der Nase herumgeführt. Obenlo laut, wie man seine Erfolge zuerst gefeiert hat, ebenso still war man nachher, als man behauptete, daß es ein Täuschungsversuch war. Coogs gemerkt ist. Aber nicht nur Notordpilot und Kanalschwimmer sind Gelegenheiten gegeben, um der Welt zu zeigen, wie leicht sie betrogen werden will, auch die F i e s e r e i hat kürzlich eine Mystifikation zu verzeichnen gehabt. Der französische Pfleger Callio brachte es doch kürzlich fertig, einen Höhenweltrekord vorzutun. Erst als man die Apparatur für die Höhenmessungen genau untersuchte, stellte es sich heraus, daß man zu früh gejubelt hatte, die Welt war um eine große Täuschung gezeifert. Sie will halt betrogen sein, und das wird sich auch in der Zukunft nicht ändern.

Vermischtes.

Jadie Coogan als Grundbesitzer.

Es lohnt sich schon, ein Filmstern zu sein, besonders wenn man in jungen Jahren damit anfängt. Das auch bei uns übermäßig bekannte Filmvunderkind Jadie Coogan, von dem man in der letzten Zeit allerdings wenig hört, gibt dafür ein gutes Beispiel. Dieser Knabe ist einer der größten Grundbesitzer in Los Angeles und der Filmstadt Hollywood. Kürzlich kaufte Jadie wieder 14 Baustellen für den verhältnismäßig billigen Preis von 420 000 Mark. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß das frühere Wunderkind allein in den oben genannten beiden Städten Grundbesitz im Werte von mehr als sechs Millionen Dollars eigen nennt. Das eröffnete Jadie recht weite Ausblicke für die Zukunft, denn in Los Angeles steigen die Grundstückspreise bemabe von Tag zu Tag. Wenn man noch berücksichtigt, daß sich unter den Grundbesitzern ein Bauerntid in der beherrschten Geschäftsgegend der halbifornischen Großstadt befindet, dessen Wert heute mit etwa 1,3 Millionen Mark angegeben wird, so kann man sich vorstellen, über welches Vermögen der Kleine verfügen wird, wenn er einmal volljährig geworden ist.

o Achtung! Achtung! Eine Unnie wird gesucht! Achtung! Achtung! es muß ausnahmsweise noch eine etwas ungewöhnliche, aber sehr bringende „EoS“-Werbung angefügt werden! So meldete der Anlager einer englischen Radio-Station, gleich nach Beendigung des hiesigen Radioprogrammes der englischen Radiofunk. Sollte in Brighton eine junge Mutter imlande und gemittelt sein, ein neun Wochen altes Baby zu nähren, so wird um sofortige Mitteilung gebeten, an: Mr. N. C. Bassett, 15. Bath-Street, Brighton, Telephone Brighton 4632. Es gilt das Leben eines Kindes zu retten! Die Mutter des nahrungsbedürftigen Babys war zu krank, um selbst ihr Kind nähren zu können, und dieses zu schwach, durch die Falsche gefüttert zu werden. Ueber das Resultat des unermüdlichen Hilferufes ist bisher nichts weiter in die Öffentlichkeit gedrungen.

Wetterwiespladderer von Ernst Hexion

Zeitenwende. — Die rüstendige „Wann“-schicht. — Eine haarträubende Wagnung. — Puppenstiele. — Adereritis. — Fingerringgefühl.

Wir stehen heute an der Wende zweier Zeitalter. Jedem der Augen hat, zu sehen, ist das eine Selbstverständliche. Und zwar ist das ein Wendepunkt in allen Punkten, sozjalen, nicht nur politisch und militärisch, sondern auch sozial und kulturell. Und vor allem in der W o d e. Von den Männern spreche ich hier erst in zweiter Linie; einmal aus Gallanterie; dann aber, weil sie langzeitig genug sind, schon ein Jahrhundert lang in annehmend ununterändertem Rollen aufzutreten. Deshalb haben sie nicht zum Trost und als Beweis ihrer Lebenskraft und freistehlichen Gewinnung die langwollenen Loden eingeführt? Schließlich auch, um ihrezeitigen einen Beitrag zu dem Kapitel „Zeitenwende“ zu liefern? Was haben sie also geleistet? Nichts haben sie geleistet! Man lese sich dagegen die Frauen an! 60 000 Zentner Haar haben sie seit Einführung des Rubenlopfes reopiert, also eine Lodenflut,



die — in einen einzigen Faden gesponnen, woß lang genug wäre, um eine Spinne von der Erde bis zum Mond trabellen zu lassen. Ist das nicht eine enorme Leistung? Eine sinnige Firma beachtlich, aus dem überundenen Zopf Kapital zu schlagen und nach patentierter Verfahren naturfarbene Berenstschüte daraus herzustellen zu lassen. Den Einwand, dies Material ist doch sehr etlig, lasse ich nicht gelten, da alle zur Verwendung gelangenden Zöpfe in mindestens drei Gebieten gepriesen sein müssen, und man

es also nur als eine Annehmlichkeit empfinden kann, bezartig „prelsgetrön“ zu werden. Es wäre immerhin ein Anfang für die Neugestaltung der Herrenmode, ein bescheidenes „Dach hat — ich irre nicht.“ Da kommt aus Paris die Meldung, daß die elegante Herrenwelt als letzte Neuheit des Herimtragens von Puppen einzuführen bemüht ist. Nicht von Puppen, die man als Augensterne zum Pressen gern hat, sondern Puppen von Papiermache, Zelluloid, Leder, Stoff oder Wachs. Diese Puppen kosten nämlich nur einen einmaligen Anschaffungspreis, haben ebenso schöne bemalte Wägen, Rippen und Augenbrauen, sind aber trotzdem keine Wägen, sondern nur erbare Parafins. Benutzt werden Danbiss, Neger, Schaulpielertypen und Karrikaturen von Politikern, die viel von sich reden machen. Offenbar will man damit kundtun, daß jeder echte Gentleman solche Hampelmänner zehmal in die Tasche stecken kann. Es scheint wirklich so, als ob heutezu etwas viel geredet wird. Sehr zum Nachteil der ersten Arbeit, die lieber schweigt. Das gilt bis zu gewissem Grade auch für die politische Tribüne, das Parlament, dieses Sicherheitsbrennöl des staatlichen Dampfheils. Man läßt es jähren und pfeifen, und denkt sich kein Zeit. So lange eine Kritik freilich geübt wird, wie jedermann sie gelten lassen müssen, denn der Mauersturzung ist nicht nur für die Hunde eine peinvolle Sache. Aber es bleibt doch eine alte Wahrheit, daß einer, der viel zu sagen hat, nicht immer viel Worte zu machen braucht. Bei Herrn Theremin genügt ein Wink der Sand, um Weolshafen zum Ringen zu bringen, und ein Mägenher Doktor der Philologie spürt an dem Ritzern seiner Hände, was für Schätze



an Metallen, Kohle oder Delsen tief unter ihm im Schoß der Erde schlummern. Ein Fingerzigehegefühl obgleich, um des ihn mancher Staatsmann bedenken mag. Was wissen wir denn wirklich von den Dingen dieser Welt! Was wissen die Philologen! Wir lassen über die Mystifikationen der Spiritisten und müssen doch zugeben, daß es da noch erbedlich mehr Dinge im Himmel und auf Erden gibt, als unsre Schulweisheit sich träumt. Was wissen wir endlich von uns selbst! Wer kann die Geheimnisse unseres Gehirns ergründen? Es gab einmal eine Zeit, da wollte man die Kräfte eines Menschen zu dem Gewicht seines Hirns in Beziehung legen. Heute weiß man die Wichtigkeit und Ausdehnung seiner Wagnungen als maßgebend



an. Ein fleißiger, früh verstorbenen Gelehrter hat in fünf Jahren harter Arbeit einen ganzen Atlas der mitroloßisch unterrichteten Großhirnrinde gezeichnet. Wozu das er lab, war immer nur Stoff und nie — Geist. Man kann wohl Blutarmut mit Lecherndäten bekämpfen und wird schließlich auch die Wägen der gehimmler und irdischen Krankheiten erkennen und beseitigen: Das letzte Rätsel unseres Lebens, das Leben selber in uns, das Rätsel des nicht menschlichen, nirgends auffindbaren, ortlosen und doch vorhandenen Wesens „Seele“ bleibt uns Sterblichen unlösbar und zwingt uns, die Waffen der Wissenschaft zu strecken, d. h. — zu glauben!

Holz-Verkauf

im Forstrevier Barnitz

Öffentlich meistbietend am **Sonnabend, den 26. November, vor-**
mittag 9 Uhr

ca. 103 rm Hartholz (Buche, Eiche, Birke)

79 „ Kiefern

147 Stück Rüstfängen (Kiefer)

132 „ Eichen-Steile

Sammelplatz Forsthaus.

Leidenfroß

Wunder im Menschen

Die neue, mit diesem Titel versehene, illustrierte, wissenschaftlich abgefaßte 48-seitige Broschüre — welche Aufklärung über Waldflora gibt, erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern **kostenlos.**

Die bekannnten gifftrien „Waldflora“
-Naturprodukte (kein Tox) sind in folgenden Nummern zu haben:

Bei: Gicht, Reiten, Rheuma, Lechias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, off. Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutrreinigung . . . W. Nr. 0
Zuckerkrankheit . . . W. Nr. 1
Nierenleiden . . . W. Nr. 4
Lungenleiden, Asthma . . . W. Nr. 5
Ballenleiden . . . W. Nr. 6
Magen- und Darmleiden . . . W. Nr. 8
Nerv- und Herzstörungen . . . W. Nr. 9
Stuhl-Störungen . . . W. Nr. 10
Fettligkeit . . . W. Nr. 11

Kleinsendung 1.70 RM. — Kur für 4 Wochen 3.— RM.
Verkauf in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Hersteller: Georg. Rich. Pfing & Co., Bern-Thür.

Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, den 27. November:

Haus-Kirmes.

Große Illumination!

Klub „Gemütlichkeit“, Lubast

Sonnabend, den 26. November

Bereinsstränzchen

Wozu alle freundlichst einladet

Der Vorstand

Miele Elektro-Mangel



Mielewerke Aktiengesellschaft

Gütersloh/Westfalen

Zu haben in den einschlägigen Geschäften!

Über 2000 Beamte und Arbeiter

Miele-Fabrikate sind stets bei Artur Meier, Kemberg, Dübenerstraße 9, zu haben.

Schü-Li

Sonntag abend punkt 8 Uhr: Wieder ein großes Doppelprogramm

1.

„Tom Mix“

Das Testament des Goldsuchers

6 Akte Spannend

Gold! Gold! Gold!

Der Schrei, der Tausende nach den Goldfeldern lockte. Der Kampf um die Goldmine. — Pferderennen. — Verfolgungen. Kämpfe.

2.

Ein Kammerspiel

Qualen der Nacht!

6 Akte

Das erste Filmkammerspiel von Deutschlands erfolgreichstem Bühnen-Autor.

Der Roman einer Jugendliebe. Ein Traum so glühend und berauschend, wie nur die erste Liebe des Lebens ihn träumen läßt!

Hotel Palmbaum

Voranzeige!

Sonntag, den 27. November

Haus-Kirmes

Gommo

Vorführung des

Bethel-Films

am **Donnerstag, den 24. Nov.**,
abends 8 Uhr im Saale des Herrn Kluge.

Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Hierzu ladet herzlich ein

Fräulein Ahms

Vaterländ. Frauenverein

Freitag, den 25. November, im Hotel „Blauer Hecht“

Bersammlung

Frau Archid. Schulze

Morgen **Donnerstag**
ab 3 Uhr nachmittag
empfehle

Ia. Windbeutel
Schillerlocken
mit Schlagsahne
Gremeschnitte
Plunderhörnchen
Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Alle Sorten
Därme
zum Schlachten
empfiehlt
Rich. Krausemann

Junge hochtragende
Kuh
(nahe am kalben) und eine tragende
Seinekuh
stehen zum Verkauf.
H. Dietrich, Weinbergstr. 22

Eine Ziege
verkauft
W. Nitsche, Pflanzstraße 24

Teppiche — Läufer ohne Anz. in
10 Monatsrat. lief. Agay & Glück,
Frankfurt a. Main, Gutleutstraße
75/III. Schreiben Sie sofort!

Saubjägervorlagen
empfiehlt
Richard Arnold

Männer-Turn-Verein
Am **Sonnabend, den 26. November**, abends
punkt 8 Uhr veranstalten wir im **Schützenhaus** einen
öffentlichen
Turn- und Theater-Abend
zum Besten des Turnhallen-Baufonds
mit anschließendem Ball
wozu wir Gönner und Freunde herzlichst einladen.
Der Vorstand

Einlasskarten: 1. Platz (num.) 75 Pfg., im Vorverkauf
bei Kaufmann Paul Klages und Buchhandlung R. Arnold,
2. Platz (unnum.) 50 Pfg nur an der Abend-Kasse.

Der Stahlhelm
Sonnabend, den 10. Dezember
spricht im Hotel Blauer Hecht Kemberg
General
v. Lettow-Vorbeck

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Sonntag abend 8 1/2 Uhr
Die grosse Premiere!
Der Film, der alle Großstädte verrückt gemacht hat:
Der Jüngling aus der Konfektion.
Ein außergewöhnlicher Erfolg.
Ein Liebesabenteuer zwischen Taft und Seide, zwischen
Krotoschin und Berlin.
Der überaus lustige Film zeigt folgendes: Der alte Spiegel
bringt seinen Sohn in die Lehre. — Eine Firma ohne
Portokasse. — Die Flucht nach Berlin. — Moritz rettet
die Firma. — Komm mit mir Karoline. — Ein Jüngling,
der nicht locker läßt. — Wie reussiere ich bei den Männern.
— Moritz von Lichtenstein geht aus. — Eine 5 Uhr-
Modenschau im Hause Lichtenstein & Co. — Hinter den
Kulissen der Revue und der Konfektion. — Wie man
Konkurrenz wird und was dann aus einem wird.
Aßerdem die herrliche Grotteske:
Die drei Sonntagsjäger.

Motorradfahrer-Kursus
hat begonnen und findet **jeden Dienstag und Freitag**, abends 7 Uhr
in der Bahnhofsverwaltung Kemberg statt.
Privat-Autosfabrikule H. D. Heinze, Wittenberg
Anmeldungen nimmt entgegen **Otto Bengewein**.

Wenn du gesunde Augen hast,
Dann danke Gott für seine Gnade.
Doch wenn du **Angengläser** brauchst,
Dann zieh nur Augen-Freund zu Rate.
Sprechstunde: Mittwoch, den 30. November von 9—2 Uhr bei
Frau Emma, Kemberg, **Leipziger Strasse 64/65.**

